

## „DAS FEUERWERK Theater Hagen

TRAILER: <http://www.youtube.com/watch?v=GbEoldtUEkA>

## ■ Schlager-Zirkus mit Kultverdacht

Vati wird 60. Grund für eine Geburtstagsparty, zu der sein vor vielen Jahren abgetauchter Bruder erscheint, ohne eingeladen worden zu sein. Der ist inzwischen Zirkusdirektor und bringt seine Frau mit. Die „buckelige Verwandtschaft“ in Gestalt von drei Onkeln und Tanten sowie der Ehefrau von Vati sind alles andere als erfreut, den Abtrünnigen wiederzusehen. Tochter Anna hingegen wittert die Möglichkeit, aus dem bürgerlichen Mief auszubrechen und mit dem Zirkus die Welt kennenzulernen. Daran kann sie vorerst auch ihr Freund, der von der Familie unerwünschte Tulpenhändler, nicht hindern. Nach einem Ausflug in die zirkensische Welt und allerlei Irrungen und Wirrungen wird letztlich alles wieder gut.

Das Feuerwerk von Paul Burkhard gehört zu den eher selten gespielten Operetten, wohl auch, weil es extrem schwierig zu inszenieren ist, wenn es zünden soll. Regisseurin Nicola Glück und Bühnen- und Kostümbildnerin Pia Oertel haben sich in Hagen an das Stück gewagt – und damit einen Überraschungserfolg gelandet. Das Theater selbst traute wohl der Sache nicht so recht und hielt sich im Vorfeld mit der Werbung zurück. So bleiben am Premierenabend viele Plätze im Zuschauerraum frei. Auf der Bühne hingegen, so scheint es, ist jeder Zentimeter verplant. Die Handlung beginnt in einem bürgerlichen Wohnzimmer der 1960-er Jahre mit einem großen Esstisch und einer Sitzcke mit drei Sesseln und einem Dreieckstisch. Im Hintergrund eine Wand, die von einer Verandatür unterbrochen wird. Die Rückwand entpuppt sich als ein Gestell für Pendeltüren, mit deren Hilfe das Wohnzimmer später ohne Schwierigkeiten in eine Zirkusarena umgewandelt werden kann, wenn der Privat-zirkus Johnny Casselly – im Stück als Zirkus Obolski – auftritt. Als Bekleidung wählt Oertel stilisierte, bisweilen leicht überzeichnete Kostüme aus derselben Zeit. Das ist alles bis ins Detail liebevoll gestaltet und stimmig. Wirkungsvoll hat Ulrich Schneider das ins rechte Licht gesetzt.



© 2013 Stefan Kühle

Bei dem Stück einen tieferen Sinn zu suchen, ist Unsinn. Deshalb haben Glück und Oertel das auch gar nicht erst versucht. Sie konzentrieren sich darauf, ein Stück zu inszenieren, bei dem der Zuschauer mit großen, staunenden Augen auf die bunte Theaterwelt schauen und sich vom Zauber der Unterhaltung einfangen lassen kann. Dass sie dabei mehrfach um Haaresbreite am Boulevardesken vorbeischrammen, ist in erster Linie Glücks präziser Personenführung zu verdanken, die auch dafür sorgt, dass Kitsch, Frivolitäten und Unglaubwürdigkeiten der Operette sich im Spiel eines wunderbaren Ensembles glaubhaft auflösen.

Die fantastisch gezeichneten Figuren verdienen allesamt einen Sonderapplaus – und den bekommen sie auch. An diesem Abend wird viel geklatscht im Theater Hagen. Allen voran spielt und singt sich Maria Klier als Tochter Anna in die Herzen der Zuschauer. Mit ihrem blonden Pferdeschwanz, dem Petticoat und den leichtfüßigen Schritten in Ballerinas, mit ihren akrobatischen Einlagen beispielsweise auf der Schaukel, während sie mit jugendlichem Sopran und Liebreiz die Story klar verständlich weiter



voran treibt: das ist hitverdächtig. Ganz klar: Die Rolle ist für sie geschrieben. Auf die Klier wird man weiter schauen müssen. Übertroffen wird sie allenfalls um Nuancen vom Zirkusdirektor Rolf A. Scheider, der souverän baritonale seine Rolle vorträgt und auch gleich noch mal beweist, dass ihm auch das gesprochene Wort im Schauspiel nicht fremd ist. Kati, die Köchin, ist als derbkomische Rolle angelegt, was dem Unterhaltungswert geschuldet sein soll – vielleicht nicht unbedingt notwendig, möchte man dem



Librettisten zuzurufen – aber glaubwürdig verkörpert von Kristine Larissa Funkhäuser. Iduna, Direktrice des Zirkus, wird sensibel durch alle Passagen von Ruth Ohlmann gesteuert. Dass sie sängerisch damit auch ihre Grenzen erreicht, ist in Ordnung. Schauspielerisch ist sie brilliant. Weniger überzeugend ist Gärtner Robert. Benjamin Hoffmann singt einwandfrei, allein, es fehlt ihm an Ausstrahlung, was angesichts mangelnder Erfahrung auch nachvollziehbar ist. Onkel und Tanten ergänzen in wunderbarer Weise das Geschehen. Einen ganz besonderen Genuss bieten die Darstellungen des Zirkus Casselly. Insbesondere die Kontorsionistik-Darstellungen lassen einem das Herz stocken. Besondere Erwähnung muss auf jeden Fall auch Jack finden. Jack ist der Zirkushund. Und es ist einfach schön, ihm zuzusehen, wie er mit größter Freude an den kleinen Kunststücken teilnimmt, die ihm sein Herrchen beigebracht hat.

Kunststücke hat der musikalische Leiter Steffen Müller-Gabriel dem Philharmonischen Orchester Hagen nicht beigebracht. Und am Anfang hapert es auch ordentlich, bis sich alle „Solisten“ des Orchesters zusammengefunden haben. Der Dirigent ist mit der Organisation seines Orchesters ausgelastet, und so ist die Leistung der Sänger umso höher einzuschätzen, die sich fabelhaft an die Musik anschmiegen. Und die wunderbaren Lieder der Operette, allen voran den Hit O mein Papa, aber auch das Lied vom süßen Pony Johnny so herrlich eingängig präsentieren, dass jeder Staub vergangener Jahrzehnte abfällt. Letztlich finden auch auf musikalischer Ebene alle zusammen. Am Ende ist ein großartiges Stück Musiktheater entstanden, das dem Publikum in erster Linie eines gebracht hat: Eine Unmenge Spaß. Und so erhebt es sich und applaudiert, bis es einer der Artisten aus dem Saal schickt.  
Michael S. Zerban, Opernnetz



### „DAS FEUERWERK



Paul Burkhard

**Kurz und bündig**

**Bunt, humorvoll, artistisch brillant, etwas übertrieben - und deshalb so ansprechend.**

**Raus aus dem Mief der Fünfziger**

von Christoph Schulte im Walde

...

Nicola Glück inszeniert diese Geschichte sehr liebevoll und mit Humor, greift ganz behutsam die Stimmung im Nachkriegsdeutschland auf, mit genau dem Quentchen an Übertreibung, die diese

„musikalische Komödie“ aus dem Jahr 1950 gut vertragen kann, um auch heute (noch oder wieder) zu wirken. Und ihr fallen immer wieder kleine, nette Details ein wie die Holzschuhe für

den Gärtner Robert, die Gesten, mit denen Onkel Heinrich sich aufzuhübschen versucht um Iduna zu gefallen; mit wenigen, aber überzeugenden Mitteln verwandelt sich die Bühne in einen Zirkus, der im 2. Akt von Artisten des Circus Jonny Casselly bevölkert wird. Natürlich von echten Artisten, Hund inklusive. Die genießen es, eine große Show liefern zu dürfen. Und zu sehen gibt es jede Menge! Ist dies die Welt, in der die Oberholzer-Anna zukünftig leben will? ... in dieser schönen Inszenierung ...



Überschwänglich war der Applaus des Premierenpublikums. Er galt allen gleichermaßen:

den Sängerinnen und Sängern, dem Orchester – und den virtuosen Artisten des Circus Jonny Casselly. Wenn die Mundpropaganda gut funktioniert, wird sich diese Inszenierung

als echter Kassenschlager entwickeln, gar keine Frage. Dem Theater Hagen und seinem so ambitionierten wie engagierten Ensemble ist dies zu wünschen, unbedingt!  
Christoph Schulte im Walde; Theater Pur

### “Das Feuerwerk” am theaterhagen fasziniert auf allen Ebenen

(HL.) Hagen – Mit einem gigantischen, annähernd 15-minütigen stehenden, Applaus hat am Samstag Abend das Publikum den Erfolg der insgesamt dritten Premiere des theaterhagen in der neuen Spielzeit begrüßt. Paul Burkhardts musikalische Komödie “Das



Feuerwerk” ist, auch wenn das große Haus des theaterhagen bei der Premiere entgegen der Erwartungen nicht ganz ausverkauft war, zweifelsohne wieder eine Punktlandung die man sich nicht entgehen lassen sollte. Unter der Regie von Nicola Glück und der musikalischen Leitung von Steffen Müller-Gabriel war die Premiere für das Publikum ein ganz besonderer und traumhafter Abend ...“

TV58

### O mein Papa: Komödie mit Schwung und Esprit

„... Das Theater Hagen und Nicola Glück nutzten die Möglichkeiten für eine neue, fulminante *Feuerwerk*-Produktion.

Nicola Glück arrangiert eine mitfühlend menschliche wie unterhaltsame *Feuerwerk*-Produktion, welche – “*Danke Hagen*” - ihr Heil nicht in überbordender Radikalität oder sexistischem Wortgeklingel sucht. Das erste Bild wird zwar von einem braven



Wohnzimmer und Protagonisten in betulicher Nachkriegs-atmosphäre dominiert; doch für einen furiosen Einstieg in der Abend sorgt bereits *Kati, die Köchin* (Kristina Larissa Funkhauser), ihr Kostüm (Pia Oertel), ein Küchenherd und das mit prickelnder Mimik mitreißend vorgetragene Lied „*Ich koche gern*“. Ähnlich spannende Regieeinfälle (Dramaturgie Thilo Borowczak) durchziehen die Inszenierung bis zu ihrem Ende und machen sie dem, was sie sein sollte: Nicht *Hamlet* sondern eine lebensfreudige, ausgelassene

Gesellschaftskomödie. Die zentralen Rollen des *Zirkusdirektor Obolski* und *Iduna, seine Frau*, sind mit Bariton Rolf A. Scheider („*Man hat's nicht leicht*“) und der attraktiven Ruth Ohlmann („*Oh mein Papa*“ – lieblich süß, ergreifend) stimmlich souverän wie durch ihr Showtalent glänzend besetzt. Doch spektakulär wird die *Feuerwerk* – Produktion des Theater Hagen im zweiten und dritten Akt mit neuem Bühnenbild und Artisten wie Akrobaten des Circus Jonny Casselly: Packende Artistik in der Luft wie am Boden, Dressurakte wie Seilchenspringen mit Hund, Clownerien wechseln, vermischen sich mit stimmlichen wie choreographischen Leckerbissen des spielfreudigen Theater Hagen –

Ensembles... So besaß jeder auf der Bühne seinen eigenen, oft verschroben schrulligen Charakter, füllte das Bühnengeschehen dieses *Feuerwerk* mit Stimmung, Komik und Frohsinn.

... Die gelungene *Feuerwerk* – Premiere des Theater Hagen endete mit brausendem, jubelnden Publikum, einer packenden Premierenfeier und einer kleinen Bühne, auf der der Artistennachwuchs des Circus Jonny Casselly den fröhlich Feiernden Besuchern wunderbare Kunststücke zeigten.  
IOCO / Viktor Jarosch / 30.10.2013



### Theater Hagen lässt Zirkuswelt ins Spießermilieu prallen

... Die Premiere wurde mit langem Beifall im Stehen gefeiert.



Regisseurin Nicola Glück hat dabei keinen leichten Job. Denn der erste Akt mutet für heutige Theatergewohnheiten recht zäh an, da helfen auch die liebevollen Regieeinfälle nicht wirklich. Doch nach der Pause zündet „Das Feuerwerk“: als knackige Zirkusrevue, die nicht im grellen Kirmeslicht daherkommt, sondern in sepiagetönten nostalgischen Farben.

1950 schlug die Geburtsstunde des „Feuerwerks“, und Nicola Glück verortet ihre Inszenierung am 4. Juli 1954, als Deutschland in Bern die Fußballweltmeisterschaft gewann. Ausstatterin Pia Oertel setzt diese Ära unaufdringlich in Bühnenbild und Kostümen um.

Es soll gelacht werden, also sind die Charaktere überzeichnet. ...

Doch „Das Feuerwerk“ ist in der Hagener Inszenierung auch eine Entwicklungsgeschichte, der Zirkus entpuppt sich als Katalysator für überfällige Emanzipation. ...



Der Regie gelingt es gekonnt, aus der steifen Geburtstagsgesellschaft in die Traumwelt des Zirkus' überzuleiten. Und jetzt strahlen im Publikum die Augen vor Glück: Schlangenmädchen, starke Männer, kluge Hunde: Der Circus Jonny Casselly verbindet atemberaubende Akrobatik und flotte Slapsticknummern zu poetischen Bildern.

Das Sänger-Ensemble wird geschickt integriert. Die drei Tanten verwandeln sich in kratzbürstige Tigerinnen, und die drei Onkel, allen voran Richard van Gemert als Gustav, entdecken den Clown im Mann...“  
Monika Willer, Der Weaten

## Tosca - Opera Zuid 2013

## Schrille Floria Tosca



auf die Bühne frei. Wer die Arbeiten Oertels kennt, weiß, dass es in die Höhe geht. Und die Bühnenbildnerin enttäuscht nicht. Eine hohe Wand aus transparenten Kunststoffflächen steht im Mittelpunkt der Handlung in den ersten beiden Akten. Die Wand steht auf der Drehbühne und wechselt zwischen dem Platz vor der Kirche Sant'Andrea della Valle und den Räumen von Polizeichef Baron Scarpia im Palazzo Farnese. Im dritten Akt ist die Wand beiseite geräumt, und es bleibt ein Platz der Verwüstung: Eine freie Fläche mit einem Schreibtisch und Stuhl, auf der verschiedene Requisiten der ersten beiden Akte in Zerstörung zu sehen sind, bildet die Basis für Verrat und Wiederverrat



Eine *Tosca* ist auch in den Niederlanden etwas Besonderes. Deshalb hat die Opera Zuid auf ein bewährtes Team bei ihrer neuen Inszenierung gesetzt. Nicola Glück und Pia Oertel besorgen Regie, Kostüm und Bühnenbild, Stefan Veselka steht am Pult für qualitativ hochwertige Musik. Dementsprechend bleiben am Premierenabend im Parktheater Eindhoven kaum noch Plätze frei.

Während sich der Saal allmählich füllt und die Musiker ihre Instrumente stimmen, öffnet sich der Vorhang und gibt den Blick



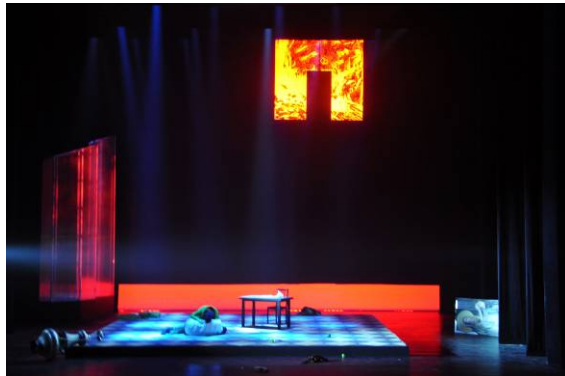
einschließlich behördlicher Formalitäten, Erschießungskommando und Todesszene. Wir sind im Gefängnis der Engelsburg. Damit sich die Tosca schließlich von den Zinnen der Engelsburg stürzen kann, leuchten Teile der Rückwand glutrot. Eine technische Ungenauigkeit verhindert, dass der Eindruck entsteht, Tosca falle unter das fallende Beil einer Guillotine. So darf nur der Kenner der Oper vermuten, was da zum Schluss passiert. Für das Licht zeichnet Arjen Bijtelaar verantwortlich, und, abgesehen von kleineren Pannen, gelingt es

ihm, die Ideen von Glück und Oertel umzusetzen. Zahlreiche *spotlights* sorgen dafür, dass nicht nur die Bühne angemessen ausgeleuchtet ist, sondern ein besonderer Eindruck von Öffentlichkeit entsteht, den die „Angelegenheit Tosca“ verdient hat. ...

Regisseurin Glück gelingt es, mit einer stringenten Inszenierung, die auf konsequente Umsetzung statt auf Überraschungen, Effekthascherei und „originelle Ideen“ setzt, die Aufführung trotz aller technischer Schwierigkeiten und musikalischer Pannen zu einem runden Abend zu machen. Und das belohnt das Publikum. Stehende Ovationen unmittelbar nach dem missglückten letzten Sprung der Tosca zeigen die Begeisterung für

den Gesamteindruck – und so können sich Glück und Oertel trotz aller Mängel einmal mehr feiern lassen.

Michael S. Zerban Opernnetz



## Altweiberfrühling von St. Vögel Rampenlichttheater Solingen



### Die Rettung - eigene Dessousboutique

Sympathisches Ensemble spielt sich mit „Altweiberfrühling“ in die Zuschauerherzen ... wurde die Handling von Regisseurin Nicola Glück auf Solingen übertragen. Regionale Spitzen sowie spritzige und freche Dialoge gaben dem Stück Pep, die Einbeziehung des Publikums machte die Aufführung rund.

*Solinger Tageblatt*



...Mit Nicola Glück hat die Theaterleitung eine professionelle Regisseurin verpflichtet. Das hat sich ausgezahlt. Trotz der kleinen Bühne ist die Handling immer in Bewegung, aber die Regie hat auch ruhige Momente eingebaut. ...Das Ensemble ... hat hier ein Erfolgsstück auf die Bühne gebracht. ...

*Rheinische Post - Morgenpost*



**L'ELISIR D'AMORE** von Gaetano Donizetti  
Opera Zuid, Maastricht 2011

**Donizetti als Musical**



...Das Erfolgsduo Nicola Glück und Pia Oertel macht sich an die Arbeit. Heraus kommt eine farbensprühende Opera buffa, die keinen Regieeinfall auslöst, oftmals an die Grenzen des Slapsticks geht und das Publikum begeistert. Hier wird nicht gezeigt, sondern das Füllhorn der Möglichkeiten ausgeschüttet. Oertel stellt ein dreistöckiges Gerüst auf die Bühne, in dessen Mitte noch eine Tribüne Platz findet. Davor, darauf, dahinter findet die pralle Handlung statt, die für den deutschen Geschmack oftmals über die Stränge schlägt, das niederländische Publikum jedoch begeistert und für (auch schon mal verführten) Szenenapplaus sorgt. Silikonperücken und bunte Kostüme mit grafischen Elementen schaffen eine völlig neue Welt, die weit von jeder Donizetti-in-deutsch-Aufführung entfernt ist. Wer käme auch schon auf die Idee, den Damen des Chores einen Minirock in den bundesdeutschen Farben über die Leggings zu legen? In Eindhoven ist es orangefarbener Tüll. Den Schauplatz vom Marktplatz in die Boxbude einer amerikanischen Highschool zu verlegen, ist dann nur noch ein kleiner Schritt.

... Dieser Spaß, die Leichtigkeit sind Resultat harter Arbeit. Die wird noch im verklingenden Rotlicht der Dauerkussszene im Schlussbild vom Publikum mit stehenden Ovationen belohnt. L'elisir d'amore ist in Eindhoven ein großer Publikumserfolg und wird anschließend durch die Niederlande touren. Glück und Oertel verabschieden sich mit der Gewissheit, dass der Auftrag zu 120 Prozent erfüllt ist.

*Opernnetz, Michael S. Zerban*

„...Noch nie war eine niederländische Operaufführung so attraktiv für ein junges Publikum. L'Elisir d'Amore von Opera Zuid ist in einer amerikanischen High-School angesiedelt. Die Plastik 'Perücken', das gepunktete Kleid und machen das Pop-Art-Dekor von Pia Oertel vollständig. Selbst die Gefühle scheinen aus einem Gemälde von Roy Lichtenstein zu kommen.



Der Regisseurin Nicola Glück war die Geschichte von L'Elisir d'Amore - Gaetano Donizettis meist gespielte Oper - zu verstaubt, so dass sie durch eine entsprechende Inszenierung neu erfunden werden musste. Im Gegensatz zur ersten Version im Jahre 1832, wo ein Bauernjunge in der eine adeligen Dame liebt, sieht man hier die Liebe zwischen zwei Teenagern.

Boxen für die Liebe

... Urkomisch ist die Szene, wo Belcore, unvergesslich von Willem de Vries gespielt mit seiner Boxer-Gruppe auftritt

und sich dem Publikum und Adina präsentiert. Die Choreographie ist schon lustig an sich, aber der Boxsack, der die edelsten Teile des Machos so trifft, dass der sogar die Tonhöhe verändert ist urkomisch.

Hohes Niveau



Die besten Leistungen werden von Andrea Giovanni in der Rolle des Nemorino erbracht. So hilflos wie er da steht, subtil, x-beinig und mit offenem Mund, ist es unmöglich ihn nicht zu verstehen. Bereits bei der ersten der elf Arien in dieser Oper, "Quanto è bella, quanto è cara" (wie ist sie schön, wie ist sie liebenswert), hat man eine Gänsehaut. Nach der berühmten Arie "Una furtiva lagrima" ("eine versteckte Träne") folgt donnernder Applaus. Und nach dem Trinken des Liebestranks - roter Bordeaux - ist er hinreißend lustig. Das Publikum schüttet sich aus vor Lachen, wenn die Monster Boxhandschuhe mit ihm weglaufen..."

*Cultuubewust.nl, Marjolein Theunissen*

"...Reihenweise witzige Situationen in dem Bild mit Boxhandschuhen und Boxsack. (...)



Am Stärksten ist das Duett und der rhythmische Schlag, mit dem Belcore mit einem rechten Haken Nemorino fast KO schlägt ..."

*De Volkskrant, Guido van Oorschot*

"(...) Jung, frisch und neu: diese selbst gesteckte Marke der Opera Zuid ist sprichwörtlich geworden und die Dynamik, mit der sie Opern im neuen Gewandt zeigen ist einzigartig (...)

Die deutsche Regisseurin Nicola Glück hat daher das Bauerndorf in eine Highschool verwandelt (...)

Die Umstellung auf diese jugendliche Welt - . einschließlich eines Teils Breakdance bei einem Hochzeitsfest - ist erfrischend. Jede Menge Situationskomik machen die Leichtigkeit der Vorstellung perfekt..."

*Dagblad De Limburger, Maurice Wichen*



**DON PASQUALE** von Gaetano Donizetti

Opera National du Rhin, Strasbourg, Mulhouse, Colmar, 2011

**Kunterbuntes Knallbonbon**

An vielen Opernhäusern gibt es eine wunderbare Einrichtung, die sich Opernstudio nennt.



Da werden junge Sängerinnen und Sänger nach ihrer Ausbildung an ihre zukünftigen Aufgaben herangeführt. Sie bekommen Gelegenheit, den Opernbetrieb intensiv kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen, Meisterklassen zu besuchen, an in der Regel kleineren Produktionen teilzunehmen und vieles mehr. Außerdem sollen die Teilnehmer eines Opernstudios ihren Talenten entsprechend gefördert werden. Ganz besonders ambitioniert zeigt sich in dieser Hinsicht die Opéra national du Rhin mit ihren Spielstätten in Strasbourg, Colmar und Mulhouse. Sie gibt eine eigene Produktion für ihre Nachwuchskünstler in Auftrag.



Nicola Glück hat die Herausforderung angenommen und mit Hilfe der musikalischen Leiterin Ariane Matiakh die jungen Künstlerinnen und Künstler unter ihre Fittiche genommen. Herausgekommen ist eine Inszenierung des Don Pasquale, die ihresgleichen sucht. Erfrischend anders, mit komödiantischen Einschlägen und von einer seltenen Leichtigkeit. Eine opera buffa



eben, wie Gaetano Donizetti sie sich wohl gewünscht hätte. Dass es eine Aufführung mit Haken und Ösen werden würde, darüber war sich Glück von vornherein im Klaren. Aber warum nicht das Unmögliche versuchen?

Die Regisseurin, die die offenen Räume liebt, verzichtet konsequent auf den Einsatz von schweren Vorhängen. Stattdessen wählt sie einen drehbaren Würfel, der sich in den verschiedenen Stationen „auffächern“ lässt. In der Umsetzung des Bühnenbildes verlässt sich Glück ganz auf Pia Oertel, mit der sie eine jahrelange Zusammenarbeit



verbindet. Oertel, zugleich für die Kostüme zuständig, schafft farblich zwischen Bühnenbild und Kostüm eine Einheit, was bedeutet, dass beide Damen sich in einem Farbenrausch verlieren, der für den französischen Opernbesucher eine echte Herausforderung darstellt. Rosa, orange und grün in allen Facetten reizen das Auge, machen wach, halten lebendig und ergeben in Kombination mit den Künsten des



Beleuchters Thierry Kocher immer wieder überraschende Effekte. Von der Fröhlichkeit über das Drama bis zur Romantik bilden Farbe und Licht eine Einheit und überzeugen das Publikum.

Weniger überzeugend die Musik an diesem Abend. Dumpf dröhnt es aus dem Graben des pittoresken Theaters von Mulhouse, was der mangelhaften Akustik des Ortes geschuldet ist. Matiakh hat Musiker und

Darsteller im Griff, zeigt sich unglaublich engagiert und führt die anfangs nervösen Akteure auf der Bühne in die Sicherheit, die Musiker des Orchestre symphonique de



Mulhouse gar zeitweise aus dem pflichtgemäßen Spiel in so etwas wie gelassene Begeisterung. Die Abstimmung zwischen Graben und Bühne übersteigt dann auch die Kräfte der engagiert und akkurat arbeitenden Dirigentin. So werden Sängerinnen und Sänger allzu häufig bis zur Unhörbarkeit von der Musik übertönt. Auf der Bühne ist der Star des Abends eindeutig Hanne Roos, eine junge Belgierin, der die Anstrengung zwar

noch anzumerken ist, die aber ansonsten in Gesang und Darstellungskunst nicht nur überzeugt, sondern schlicht hinreißend ist. Sie flirtet mit dem Publikum, präsentiert sich überzeugend in den stimmlichen Lagen zwischen Komödie, Drama und Romantik. Köstlich spiegelt sie die Wandlungsfähigkeit der Norina wider. Ähnlich überzeugend gibt die Émilie Brégeon den einen der drei Liebhaber, die die Bühne beleben und aus der Statik herausführen. Die drei Liebhaber sind ein Einfall Glücks und damit, das Wortspiel sei erlaubt, ein Glücksfall. Sie unterstreichen das komödiantische Element und verleihen der Aufführung die Leichtigkeit, die das Publikum so begeistert.



Nicht ganz so erfrischend präsentieren sich die Herren auf der Bühne. Dimitri Pkhaladze ist sowohl in Stimme als auch in Darstellung noch zu flach, erreicht erwartungsgemäß nicht die Tiefe, die die Rolle des älteren Herrn verlangt. Da wäre es nicht schlimm gewesen, wenn die Opéra national du Rhin der jungen Produktion einen reifen Bariton zur Seite gestellt hätte. John Pumphrey besteht darauf, den Ernesto trotz eben durchlittener Erkrankung zu spielen. Die Premiere besteht er nicht. Falsche Töne, flache Stimme und wenig Ausdruck reichen kaum, die Roos zu unterstützen. Der Malatesta in Gestalt von Yuriy Tsiple bleibt ebenfalls unfähig. Zeitweise verwechselt er die Oper mit dem Sprechtheater, bleibt in der Schablone und versetzt sich zu wenig in seine Rolle. Er ist einfach noch zu sehr mit sich beschäftigt. Was dazu führt, dass die drei Liebhaber neben der Roos stärker glänzen als die Solisten.

Es steht wohl außer Frage, dass an diesem Abend der Nachwuchs sein Bestes gegeben hat. Aber manchmal ist es eben doch ganz gut, ihn in die großen Rollen hineinwachsen zu lassen. Überspielt werden diese Schwächen von der Inszenierung Glücks und den Bühnen- und Kostümeinfällen Oertels. Wenn es Rosenblätter über Norina und Ernesto regnet, ist das fast schon ein Markenzeichen Glücks, wenn Schmetterlinge sich auf die Bühne herabsenken, ist das Glück einer Opera buffa, die im zweiten Teil an Tempo und Lust zulegt, nahezu perfekt. Das sehen auch die Zuschauerinnen und Zuschauer so, die mit lang anhaltendem Beifall und Jubelrufen das Ensemble verwirren, das mit solcher Begeisterung nicht gerechnet hatte. Superb!

Vor dem Eingang sieht man ausgesprochen gut gelaunte Menschen aller Altersgruppen, die noch kurz den einen oder den anderen guten Einfall dieser Oper diskutieren, ehe sie sich voneinander verabschieden. Ein solches Vergnügen würde man sich auch auf einer deutschen Bühne wünschen.

*Opernnetz*



**NABUCCO** von Giuseppe Verdi

Eine Produktion des ALTSTADTHERBST KULTURFESTIVAL DÜSSELDORF  
und der Johanneskirche Stadtkirche Düsseldorf, 2010

**Schwarz und weiß mit Lust**

...Die Handlung kann ja durchaus als komplex bezeichnet werden. Und man bedarf auch profunder Kenntnisse, um ihr in der Kirche folgen zu können. Aber manchmal ist es gar nicht so wichtig, alles zu verstehen. Zu viel Genuss steht auf dem Programm. Aus nächster Nähe erleben die Besucherinnen und Besucher die Solisten. Das differenzierte Mienenspiel, kleine Gesten der Mimen einmal nicht durch das Opernglas, sondern

aus nächster Nähe betrachten zu können, hat einen besonderen Reiz. ... ist es Regisseurin Nicola Glück anzurechnen, dass pointierte Einfälle ihre Wirkung nicht verfehlen. Spätestens, wenn der Gefangenenchor die Kirche verlässt und dabei von einer Kamera begleitet wird – was der Zuschauer verschwommen auf der Gardine vor dem Altar verfolgen kann – hat sich der multimediale Einsatz gelohnt ...

... Wenn Ulf Paulsen als Nabucco allmählich dem Wahnsinn verfällt, geschieht das nicht monoton in a-moll, sondern in



einer wunderbar differenzierenden Bassbariton-Spirale. Paulsen spielt den Nabucco nicht, er durchlebt ihn ...während sich Bassbariton Rolf A. Scheider dem Nabucco als ebenbürtig erweist ... Der gesamte Kirchenraum wird in das Erlebnis eingebunden. ... die durch ihre Spiel- und Sangesfreude glänzt. Selbst die eingebauten Kinderszenen werden von den Kindern mit begeisterter Ernsthaftigkeit



aufgeführt, und wenn die neunjährige Julia mit dem Fuß aufstampft und ihren

Schmollmund zieht, ist das Publikum hingerissen. ... Bis hierhin eine brillante Aufführung. Was aber die Zuschauer daraus machen, ist überwältigend. „Sensationell, atemberaubend, genial“, tönt es schon in der Pause. Am Ende sind Szenenapplaus und gemessen zehnmünütige standing ovations das Ergebnis des Abends. An diesen Abend werden sich wohl alle



Beteiligten noch lange mit ein ganz klein wenig Glück im Herzen erinnern.

*Opernnetz, 07.09.2010*

**Nabuccos Auswärtsspiel im Gotteshaus**

... Geschickt wählt Regisseurin Nicola Glück ein minimalistisches Schwarz-Weiß-Dekor und eine zeitlose Ebene für die Gefangennahme der Hebräer durch Nabucco. Der Potentat im schwarzen Ledermantel und Stiefeln, seine machtgeile Tochter Abigaille in glitzernder Staatsrobe. Aus verletztem Stolz mutiert sie zur zornigen Furie... Ein

Familiendrama, das für die Hebräer nach dem Einsturz des babylonischen Götzenbildes in ein Happy End mündet. Eindrucksvoll, aber seltsam wirkt es, wenn die bekehrte Abigail direkt unter dem Kruzifix das Hohelied auf den jüdischen Gott Jehova singt.... (Anm. der Regisseurin: Abigail bittet mit ihrem Gesang Jehova um Verzeihung -non maledire a me- dann folgt aber ein Einschub der Stimme von Oben aus dem Autodafé in Verdis Oper Don Carlos –Vola al Ciel-, das eben die Vergebung des neuen Testaments verheißt, wo die Oper eigentlich unversöhnlich schließt.) ...Jubel, Ovationen.  
*WZ, 06.09.2010*

### **Visionär: „Nabucco“ in der Johanneskirche“**

Hautnah, beklemmend, visionär – das mögen taugliche Vokabeln sein, die Aufführung von Giuseppe Verdis „Nabucco“ in der Johanneskirche zu beschreiben. Man saß bei diesem Auftakt zum „Altstadtherbst“ ja wirklich mitten im Geschehen, geradezu umzingelt von Musik, Bewegung und Licht. ... Der Schlussbeifall nahm Dimensionen der Veroneser Arena an.  
*Rheinische Post, 07.09.2010*

### **Nebukadnezar in der Kirche**



... Im Altarraum, direkt vor dem Jesus-Kreuz, inszeniert Nicola Glück die vorchristliche Tragödie mit Happy End. ... Wenn am Ende die Unheil stiftende Königstochter Abigail besiegt wird, und den jüdischen Gott Jehova direkt unter dem Kruzifix anbetet, so mag das Opernfans und gläubige Christen zunächst irritieren. (Anm. der Regisseurin: Abigail bittet mit ihrem Gesang Jehova um Verzeihung -non maledire a me- dann folgt aber ein Einschub der Stimme von Oben aus dem Autodafé in Verdis Oper Don Carlos –Vola al Ciel-, das eben die Vergebung des neuen Testaments verheißt, wo die Oper eigentlich unversöhnlich schließt.)

Doch die Regisseurin verlegt die Handlung des Repertoireschlagers nicht in eine bestimmte Zeit und verzichtet auf politische Anspielungen und Ben-Hur-Ästhetik, sondern erzählt eine Parabel von Gut und Böse...  
*NRZ, 06.09.2010*

**FALSTAFF** von Giuseppe Verdi  
OPERA ZUID, Maastricht 2009



Alle Zahnräder greifen in einander  
**Opera Zuid mit brilliantem "Falstaff"**  
**...Geistreich**  
**...wird sehen, dass alles sitzt in dieser brillanten und witzigen Produktion, die beste, seit dem "Falstaff" der Nederlandse Opera in der Regie von Götz Friedrich im Jahr 1978 (...)**  
"Falstaff" ist eine echte Ensembleoper, in der viele Zahnräder in einander greifen müssen, will Verdi zu seinem Recht kommen und die vibrierende Wirkung

seiner Opern erreicht werden. **Es ist hier Anfang bis zum Ende geglückt.**

**Die hohe Qualität von Nicola Glücks Inszenierung sieht man nicht nur allein im Spiel der Hauptakteure, sondern ebenso in der Präzision und dem Einfallsreichtum, mit denen die Nebenfiguren zu ihrem Recht kommen in einem guten, lebendigen, wohldosierten Kontrapunkt.** (...) Niemand ist unwichtig in dieser schillernden Produktion.

*Den Haag Centraal 22.05.2009*

### **Frischer Wind macht "Falstaff" zu einer Befreiung** **Opera Zuid beendet Theater -Saison fröhlich**



(...)ein fantastisch frischer Anblick und ein erfinderisches Bühnenbild, (...) Während die Geschichte sich ursprünglich in Windsor während der Herrschaft von Henry IV (1399-1413) abspielt, befindet sich diese Vorstellung an einem abwechslungsreichen Ort im Jahr 1955 . Dies gewährleistet nicht nur, dass die Ausstattung und Kostüme von ihren musealen Allüren befreit werden, sondern auch Raum ist für eine freiere Interpretation in Bezug auf die Verwendung der Bühne. ... **Es wird viel**

**bewegt Dank der deutschen Regisseurin Nicola Glück. Zusammen mit den schönen und manchmal lustigen Kostüme (Pia Oertel) bringt diese (Inszenierung) "frischen Wind" in die luftige Komödie Falstaff von Verdi, (...)**  
**Diese Version der Oper Zuid von Falstaff ist so flott, dass die Inszenierung auch für die jungen Besucher ist ein großes Fest ist. ... Witze und Grollen bleiben nicht nur an der Oberfläche und lassen die Zuschauer immer wieder leise schmunzeln.**

**Die Maastrichter Operngesellschaft hätte Verdis Komödie nicht besser interpretieren können.**

*Cultuur bewust*

*Kulturelles Bewusstsein von Marjolein Theunissen - 18.05.2009*



### **Unterhaltsamer 'Falstaff' von der Opera Zuid**

(...) Ihr "Falstaff" ist in die USA die 50er Jahre verlegt und das funktioniert wunderbar. Die Frauen sind gekleidet wie Doris Day und Fenton fährt wie ein James Dean auf einem Motorrad durch ein Bühnenbild von Schiebewänden. Die Inszenierung ist gradlinig, detailliert und reibungslos, ausgesprochen witzig und sehr unterhaltsam. ...

Oft fällt in "Falstaff", nach der Aufregung der Korb-Szene der ruhige Dritte Akt ab, aber bei Glück ist das letzte Bild mit der berühmten Fuge attraktiv und sehr geglückt. (...)

*Opera Nederland*

### Endlich ein schöner Falstaff



(...)Die deutsche Regisseurin Nicola Glück kommt zu einer superleichten Inszenierung, schlagfertig, subtil, perfekt detailliert und ausgewogen, wirklich ein Vergnügen an zu sehen ...

Es ist mehr die Frivolität, die auch Sympathie für Falstaff erzeugt, und die auf der Bühne im Einklang mit allen Regeln des komödiantischen Könnens steht. Das hat nicht nur spielerische Effekte, sondern führt auch zu überraschenden Variationen. (...)

*NRC Handelsblad 18.05.2009*

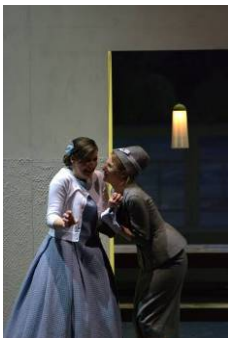
### "Köstliche Momente in einem überraschenden Falstaff"



...Regisseurin Nicola Glück plazierte die Geschichte um den ursprünglichen Shakespearedickwanst und in die Jahre gekommenen Bon Vivant in die Kleidung und Architektur der Fünfziger Jahre. Das funktioniert wunderbar, ohne dem Libretto auch nur einen Moment Gewalt anzutun. (...)

als dieser Falstaff noch unerwartet Extravagant, in anachronistischem Mantel mit Schärpe und Federhut den

Frauen von Windsor " seine Aufwartung machen will, bricht spontanes Lachen aus. Klug von der Regie, weil so der Historische Kontext der ursprünglichen Shakespeare Komödie eben um die Ecke schauen kommt.



Da sind mehr von diesen köstlichen Momenten in dieser überraschenden Inszenierung, ...

Auch der Personenregie ist viel Aufmerksamkeit geschenkt worden ...  
*Trouw kopt 19.05.2009*

### Falstaff voller Theatralischem Spaß

(...) Mobile Bühnenwände, die von den Sängerinnen und Sängern bewegt werden, sorgen für einen reibungslosen Übergang, so dass

Sie als Zuschauer mitwandeln aus den Innenräumen zum Flussufer, wo der Ritter Falstaff in Fluss gekippt wird. (...)



### Prima Vorstellung.

*de Volkskrant 19.05.2009*

### Opera Zuid beeindruckt mit köstlicher Vorstellung Falstaff "

... Der neue „Falstaff " der Opera Zuid ist eine der



besten Arbeiten die das fast zwanzig Jahre alte Opernhaus herausgebracht hat. Und eine sehr attraktive und witzige Inszenierung sorgen für eine wunderbare Vorstellung. (...)

Regisseurin Nicola Glück hat zusammen mit Bühnen- und Kostümbildnerin Pia Oertel die Abenteuer des dickbäuchigen, saufenden, selbstgefälligen, allen Frauen lästig fallenden aber trotz allem nicht ganz unsympathischen Falstaff in die fünfziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts verlegt, mit klaren Verweisen auf den damaligen Film.



Die lustigen Weiber von Windsor gurren und fliegen als „Doris Day-Tutjes“ über die Szene, der auf einem Motorroller kreisende Fenton ist nach dem Vorbild James Dean, und Falstaffs Diener mit ihren Melonen und ihrem Slapstick Spiel als Kollegen von Laurel und Hardy inszeniert. Die Augen kommen voll auf ihre Kosten, weil neben der Haupthandlung, eine

Vielzahl von komischen Details in allen Ecken und Löchern zu sehen sind. Die Darsteller beleben die Bühne mit enormer Freude an ihrer Rolle. ...Eine köstliche Vorstellung.

*De Limburger 19.05.2009*

#### **Opera Zuid gibt Verdi's Komödie Falstaff Fahrt 18.05.2009**

(...) Opera Zuids Wahl für einen weniger düsteren "Falstaff" ist richtig. Die Vorstellung hat musikalische und dramatisch viel Fahrt und ist voll von lustigen Anspielungen, und macht auch die tieferen Schichten des Meisterwerks von Verdi und Librettisten Boito sichtbar. (...)

*Eindhovens Dagblad 18.05.1009*



... Die Regie von Nicola Glück war sehr flott, wenn nötig, romantisch und voller Humor. ... OPERA GAZET - REZENSIONEN 18.05.2009

#### **Verdis Falstaff von Opera Zuid auf internationalem Niveau Magistrale Aufführung**

...die Vorstellung, der Verdi-Oper Falstaff gesehen, die alle hochgespannten Erwartungen bei weitem übertrafen hat.

...) *mens en melodie.nl - Mensch und melodie.nl*

*Geschrieben von Heinz Wallisch Sonntag, 24. Mai 2009 21:29*

#### **Temperamentvolle Vorstellung**

...in jeder Hinsicht glanzvollen Vorstellung...

Diese Begeisterung galt nicht nur den Sängern auf der Bühne, sondern auch dem Bühnenbild, der Beleuchtung und den Kostümen, der sorgfältigen Inszenierung

... In diesem Zusammenhang trifft das traditionelle Sprichwort *nomen est omen*



im Hinblick auf die Regisseurin Nicola Glück zu, die mit ihrem Konzept und Ausführung eine sehr glückliche Hand hatte.

Kurzum, internationales Niveau. ... hoffentlich engere Beziehungen geknüpft zu dieser Frau Glück. *artikel Verdi's opera buffa Falstaff, oftewel De Kunst der Fuga - Giuseppe Verdi's Oper Buffa Falstaff oder Die Kunst der Fuge Von Heinz Wallisch · · 23. Mai 2009*

### Frischer Falstaff in den fünfziger Jahren

Wer immer noch an das staubige Image der Oper ... und dicken Sopranen in Wikinger-



Helmen oder anderen exotischen Kostümen glaubt, der wird im Falstaff von der Opera Zuid hervorragend eines Besseren belehrt.

Die Vorstellung und der Regie von Nicola Glück, die sich in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts, mit seinem hellen Dekor und Slapstick-Humor abspielt, weht wie eine leichte Brise durch das Theater in Tilburg. (...)

Glücks Inszenierung war lebhaft und überraschend, so wie die Ausstattung und Kostüme von Pia Oertel. Keine

sturmartigen Windböen, aber eben eine frische Brise genau, wo man sie braucht...

***recensie 8weekly** von Linda Mous 7. Juni 2009*



### DIE ZAUBERFLÖTE von Wolfgang Amadeus Mozart

DIE OPER AN DER DÜSSEL und Ev. Kreuzkirche, Düsseldorf 2008

... wir sind sicher, dass sie viel Applaus ernten werden!

*WDR- Fernsehen, Lokalzeit Düsseldorf - Vorbericht über den Workshop und die Inszenierung 11.10.2008*

**DER KAISER VON ATLANTIS oder DIE TODVERWEIGERUNG** von Viktor Ullmann  
DIE OPER AN DER DÜSSEL und Ev. Kreuzkirche, Düsseldorf 2006

**Der Tod verweigert seinen Dienst**

Oper in der Kreuzkirche: Beklemmend und intensiv präsentieren Düssel-Chor und Orchester „Der Kaiser von Atlantis“



... Nicola Glück setzt Ullmanns Oper mit einfachen aber wirkungsvollen Mitteln in Szene. Durch die weißen Kostüme und blass geschminkten



Gesichter visualisiert sie die Todesnähe sehr suggestiv. Einem Déjà-vu ähnliche Szenenwiederholungen- etwa die Erschießung eines Menschen, der kurz in sich zusammensackt, um dann aber doch am Leben zu bleiben- versinnbildlichen die Absurdität der Sterbensunfähigkeit. ... Der Düsselchor vermag diese beklemmende Atmosphäre expressiv zu überbringen. Souverän verbinden die Vokalistinnen die szenische Darstellung mit akkuratem Chorgesang. *Westdeutsche Zeitung, Montag, 13.11.06*



**Rolf Zuckowski, Der Kleine Tag** 2005 Teo-Otto-Theater Remscheid

**„Kleiner Tag“ bewegt die Welt**



Bei der mitreißenden Uraufführung des Musical-Projekts harmonierten die 300 Darsteller auf der Bühne prächtig. Als nach knapp 90 Minuten bewegender Momente ... hielt es im Publikum niemanden mehr auf seinem Platz. ... war der eindrucksvolle Beweis, dass alles möglich ist, wenn nur alle an einem Strang ziehen. ... charmante und poetische Szenen, ... das wundervolle Bühnenbild (Pia Oertel) und die spürbare Leidenschaft ... haben es zu einem großen zu

einem großen Ereignis werden lassen ...

*Remscheider Generalanzeiger*

**„Kleiner Tag“ - ganz groß**

Minutenlanger Beifall, Stehende Ovationen, riesige Begeisterung ...

...wurde vom Ensemble erfrischend und absolut professionell dargeboten. Dabei bewies Regisseurin Nicola Glück ein feines Gespür für die Talente der kleinen und großen Künstler. ... Nicht zu vergessen auch das zauberhafte Bühnenbild und die farbenfrohen Kostüme ... Hier wurde mit pffiffigen Ideen und ausgefeilter Beleuchtung eine prächtige Atmosphäre geschaffen... perfekt inszenierten Vorstellung ...

*Bergische Morgenpost*



**Engelbert Humperdinck, Rosina Leckermaul auf Abwegen** 2004 Bergische Symphoniker

...an komödiantischem Einsatz ließ das Terzett, das vom Ensemble übrig geblieben war keinerlei Wünsche offen. Nicht schlecht, die Idee, das Hagebuttenlied „Ein Männlein steht im Walde“ anstelle der Gretel von der „Sängerjugend der Klingenstadt Solingen“ beginnen zu lassen... Auch im Teo-Otto-Theater gewann die auf 70 Minuten zusammengestrichene Fassung an Geschlossenheit und man konnte sich den Schönheiten ... hingeben.

*Bergische Morgenpost – Remscheid*

**Engelbert Humperdinck, Hänsel und Gretel** 2004 Kreuzkirche Düsseldorf

...Großer Auftritt für 65 Jung-Stars ... Viel Applaus bekam die Inszenierung... Denn die Kinder sind die Stars dieser außergewöhnlichen Inszenierung... Die Regisseurin Nicola Glück erarbeitete mit den Kindern und den Sängerinnen und Sängern eine moderne Interpretation des traditionsreichen Stücks – und überraschte mit vielen witzigen Einfällen. ...Als der Vorhang fällt ist das Publikum nicht mehr zu halten.

*Westdeutsche Zeitung – Düsseldorf*

**Requiem für Bonhoeffer - Den Toten aller Völker** 2003 Kreuzkirche Düsseldorf

... Szenen von voll plastischer Klarheit ... Eine eindrucksvolle Collage gelingt ... Die von Dirk Ströter geleitete und von Nicola Glück inszenierte Aufführung setzt eindrucksvoll Leben und Werk Bonhoeffers in Szene. ...

*Rheinische Post - Düsseldorf*

**Max Bruch Scherz, List und Rache op. 1** Musikhochschule Köln 2002

... polierten drei Gesangsstudenten den Einakter mit dem Charme eines Salonspiels auf. Raumgreifend mit wenig Requisiten und Liebe zum Detail (Regie Nicola Glück)... Die Akteure nahmen Maß an der Comedia dell' Arte. ...

*Kölner Stadtanzeiger*

**Money makes the world go round - Revue 2001**

Witzige Geldrevue "Money makes the world go round" im Lübecker Theater  
Lachsalven für Dagobert Ducks 5000 Taler



... Regisseurin Nicola Glück hat die Rahmenhandlung dazu geschrieben, ein netter Einfall folgt auf den nächsten.  
... Ein munteres Spiel um Geld und Macht ... . Dieser erste Teil macht Spaß, er ist lustig, gerade die Kombination von bekannten und unbekanntem Arien und Songs ist sehr reizvoll. ... dass es eine wahre Lust ist. ...

Nach der Pause geht es dann in einer Straßenszene richtig zur Sache.  
... Kurz vor Schluss dann der absolute Höhepunkt: ...singt in voller Dagobert-Duck-Verkleidung inklusive Entenschnabel Lorzings berühmte Arie "5000 Taler". - Diese Szene ist derart witzig, dass das

Publikum kaum wieder aufhören wollte zu lachen. ... - unnachahmlich komisch, ganz große Klasse. ...

Leichte Kost ist dem Theater Lübeck mit dieser Revue gelungen, leichte Kost mit Niveau allerdings. ... Gute Unterhaltung.

*Lübecker Nachrichten*

**Jephtha von G.- F. Händel 2001**

Gewalt und Melancholie

... szenische Aufführung ... mit wenigen Symbolen und viel Klarheit. ... Nicola Glücks Inszenierung zielte auf Transparenz und lebte von Schlichtheit und Kontrastschärfe. ...

Alles war gut ... Bravi aus vollen Kirchenbänken.

*Rheinische Post - Düsseldorf*

**Die Johannespassion von Heinrich Schütz 2000**

Leiden bewegend dargestellt

... Am Ende ist zunächst eine lange Stille im Gotteshaus, Zeugnis für die große Wirkung, die ein packendes Szenario hinterlassen hat, dann erst kommt der verdiente Beifall.

*Rheinische Post- Düsseldorf*



**Die Zauberflöte 2000**

... versetzt Mozart mitten ins Heute ... diese frech-freie Anpassung der "Zauberflöte" ... "Mega-Hit" mit entsprechender Choreografie... Und weil der Tanz der fünf Sklaven den 400 Zuschauern so gut gefiel, gab es den nach der 90minütigen Aufführung als Zugabe für das begeisterte Publikum obendrauf.

*Kieler Nachrichten*



**Der ganze Wagner an einem Abend 2000**

Wagners wahre Wagnisse ...

Parforceritt durch Wagners Oper(ette)n, die Nicola Glück durchaus mit Ehrfurcht vor der Musik zu einem bunten Reigen gemixt hat ...

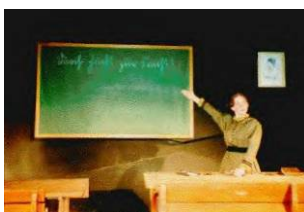
*Kieler Nachrichten*

**Der Sängerkrieg der Heidehasen 1999**

...Regisseurin Nicola Glück macht aus der Not ... eine Tugend, sie lässt sie lebhaft agieren, auch mal kräftig chargieren und bändigt das vielköpfige Hasenvolk in einfachen Bildern. ... Viel Jubel am Schluss für die ansprechende Inszenierung ...

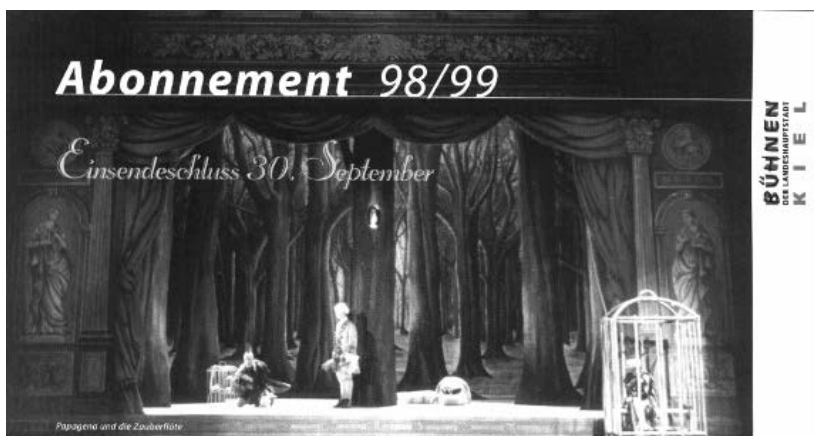
*Kieler Nachrichten*

**Das Pensionat 1998**



... Ein Glücksgriff von Regisseurin Nicola Glück ... Ebenso temporeich .... komödiantischem Talent. ...Da muss man nicht nur schmunzeln, da ist ein gestandener Komiker am Werk.... Der Applaus ist kaum zu bremsen ...

*Kieler Nachrichten*



**Papageno und die Zauberflöte 1998**

... Regisseurin Nicola Glück hat tief in ihren kindlichen Erinnerungen gegraben. ...brennt sie ein inneres Feuerwerk an Kinderbuch Assoziationen ab. ...

*Kieler Nachrichten*

**Der Vetter aus Dingsda** 1997

... Operette mit Lust und Spaß am Spiel ... Aber auch die Figuren neben dem "Traumpaar" entwickelt Regisseurin Nicola Glück mit Feingefühl ...

*Kieler Nachrichten*



**Komm schnell – Frivoler Liederabend** 1997

...Regisseurin Nicola Glück hat das Ensemble fabelhaft für den Bummel durch die Halbwelt gerüstet ...

*Kieler Nachrichten*

**Anrühige Schlagerrevue mit Pfiff**

... inszenierte Nicola Glück mit glücklicher Hand einen szenischen und musikalischen Reigen in rot-anrühigem Plüsch. ... Natürlich gilt dieser Liederabend nicht als jugendfrei, jedoch wird aber zum Besuch dennoch für alle empfohlen. "Komm schnell" dauert nur knapp eineinhalb Stunden. So viel Zeit muss sein.

*Rendsburger Tageblatt*



**Christopher Columbus** 1996

...Der Regisseurin Nicola Glück gelang dieses Kunststück mit Bravour ...Pfiffige Ideen im Detail, gutes Timing und schlüssiges , dichtes ineinandergreifen der Szenen ... .. Einfachste Mittel, frappierende Wirkung ...

*Kieler Nachrichten*



**Operettengala 1996**

Flotte Operettengala war ein Bombenerfolg

... Der zündende Funke, den die Glanzlichter der Operette schlugen, sprang lustvoll auf das Publikum über, auch dank der flotten Moderation von Nicola Glück... so Pfiffig präsentiert, kann das heikle Genre Operette auch heute ein ungetrübtes Vergnügen bereiten.

*Bergische Morgenpost*

**Requiem für Bonhoeffer 1995**

... Nicht nur in der differenzierten Gestaltung, auch in den ausgezeichneten Choreographien war die mustergültige Vorbereitung zu erkennen. Großer Dank gebührt



dafür Nicola Glück ... Das sehr konzentriert mitgehende Publikum hätte gern Beifall gespendet, der Eindruck des zu Beginn und Ende des Abends ablaufenden Bandes mit Namen von Düsseldorf Bürgern, die von den Nazis hingerichtet worden waren, erstickte jedoch dieses Bedürfnis.

*Rheinische Post- Düsseldorf*

**Amahl und die nächtlichen Besucher 1994**

... Die neue Produktion der OPER AN DER DÜSSEL vermochte sogar derart zu fesseln, dass das kindlich verjüngte Publikum keinen Mucks von sich gab- wo anderswo bei Dschungelbüchern und Hotzenplotzen nur vielkehlige Krähen herrscht. Eindruck macht bereit das Bühnenbild, dass mit einfachsten, aber stimmungsvollen Mitteln die nächtliche

Szene skizzierte, .... Ein Hartherziger, wen da nicht wenigstens Nachdenklichkeit umgreift. Kitsch? Gewiss, auch das, aber in Nicola Glücks Inszenierung der kleinen, genauen Effekte blieb er ein Spurenelement. .... Herzlicher Beifall.

*Rheinische Post- Düsseldorf*

#### **Ursonate 1994**

... "Wir sind alle von Dadas Gnaden" unter diesem Motto entwickelt die Truppe ein amüsanter Flechtwerk aus Gesang, Tanz und Musik. ... Aber auch der Brückenschlag zu heute gelingt der Truppe von Nicola Glück ...

*NRZ – Düsseldorf*

... –so verständlich und virtuos umgesetzt kommt die "Ursonate" selten daher.

*Rheinische Post- Düsseldorf*



#### **Papagena und die Zauberflöte 1992**

Pfiffiger Papageno begeisterte

Zauberflöte für Kinder im JuTA phantasievoll und verständlich aufgeführt ...

In der Inszenierung und Textfassung von Nicola Glück mit einfachen aber höchst Phantasievollen Requisiten ... wobei Stoff und Musik in konzentrierter, leicht verständlicher Weise dargeboten werden - ein 80minütiger Glücksgriff.

*Westdeutsche Zeitung – Düsseldorf*

#### **Dido und Aeneas 1991**

Vor einer schlichten Kulisse eine beeindruckende Leistung gezeigt

... *Westfälische Rundschau –Gevelsberg*

Phantasievolle Inszenierung von Dido und Aeneas wagt Sprung durch die Jahrhunderte ...

*Westfälische Rundschau – Schwelm*